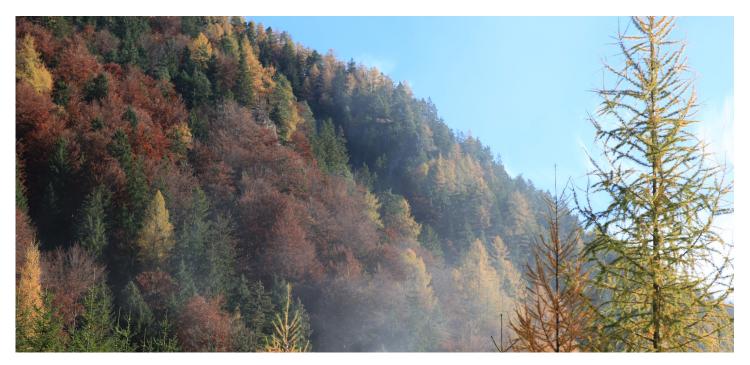
Nachhaltige Waldbewirtschaftung



wärmeausholz.at

Die seit vielen Jahren praktizierte nachhaltige und multifunktionale Waldbewirtschaftung hat dazu geführt, dass Österreichs Wälder hohe Holzvorräte aufweisen. Ein bewirtschafteter Wald ist wichtiger Lebensraum und Lieferant wertvoller Produkte.



Der Wald ist in Österreich prägendes Landschaftselement.

Foto: Pfemeter

Der Wald ist in Österreich prägendes Landschaftselement. Fast die Hälfte der Staatsfläche (48 %) ist von Wald bedeckt. Damit liegt Österreich im internationalen Vergleich im Spitzenfeld und ist eines der am dichtesten bewaldeten Länder Mitteleuropas. Jedem Einwohner stehen statistisch gesehen im Schnitt 0,5 Hektar (1 ha = 10.000 m²) Wald zur Verfügung (Deutschland: 0,14 ha, Schweiz: 0,17 ha). In den letzten 50 Jahren ist die Waldfläche um etwa 300.000 ha angewachsen – eine Folge der seit Jahrhunderten praktizierten nachhaltigen Waldbewirtschaftung.

Multifunktionale Waldwirtschaft

Dem Wald werden im Forstgesetz vier Funktionen – die Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion – zugeschrieben. Da der Wald diese alle auf ein und derselben Fläche erfüllen kann, spricht man von multifunktionaler Waldwirtschaft.

1

Der Wald:

- ist Lebensraum für Tiere und Pflanzen,
- ist Lieferant für Holz und Energie,
- bietet Schutz vor Naturgefahren,
- leistet einen unverzichtbaren Beitrag zum Klimaschutz,
- spielt eine zentrale Rolle bei der Trinkwasserbereitstellung,
- ist Erholungs- und Freizeitraum und vieles mehr.

Bei kluger und nachhaltiger Bewirtschaftung liefert uns der Wald endlos nachhaltige Ressourcen an umweltfreundlichen Materialien, Erzeugnissen und Dienstleistungen, wie Holz, Lebensmittel, Energie, Brennstoff, biologische Vielfalt, Wasser, saubere Luft sowie Erholung, und ist zentraler Baustein für den heimischen Tourismus. Damit der Wald in Österreich auch künftig seine multifunktionalen Leistungen optimal erfüllen kann, sind die Zusammenarbeit und ein offener Dialog aller Interessierten erforderlich. Der

Österreichische Walddialog (www.lebens-ministerium.at/forst/walddialog.html) bietet dafür die optimale Plattform für Bürger. Es handelt sich hierbei um einen Dialogprozess aller waldrelevanten Akteure, die ihre Interessen am Wald formulieren und an der Entstehung eines Waldprogrammes mitwirken.

Wem gehört der Wald?

Der österreichische Wald befindet sich zum Großteil in Privateigentum – daher darf auf die Wahrung der Eigentumsrechte und die wirtschaftliche Komponente nicht vergessen werden. 54 % des österreichischen Waldes werden von etwa 170.000 Kleinwaldbetrieben mit einer Fläche unter 200 ha bewirtschaftet. Mit rund 15 % der Fläche ist die Österreichische Bundesforste AG der größte Waldeigentümer der Republik. Jedem Bürger steht es zu, den Wald zur Erholung zu betreten. Sämtliche Wälder unterliegen der





Rund die Hälfte des Bundesgebiets ist von Wald bedeckt.

behördlichen Überwachung (Forstaufsicht). Den Forstbehörden obliegt es, auf die Einhaltung der Bestimmungen des Forstgesetzes, wie zum Beispiel das Kahlschlagsverbot oder das Verbot der Waldverwüstung, zu achten. Eigene Ausbildungsstätten für Förster, Forstwarte und Forstakademiker sowie landwirtschaftliche Schulen sorgen für hoch qualifiziertes Personal.

Fichte dominiert – Laubholzanteil nimmt zu

Die Fichte beherrscht mit einem Anteil von über 50 % den österreichischen Ertragswald. Aufgrund von klimawandelbedingtem Waldumbau sowie Kalamitäten (Schadereignissen), wie Windwurf und Borkenkäferbefall, ist die von Fichten und anderen Nadelbaumarten bestockte Fläche in den letzten Jahren jedoch rückläufig. Stattdessen hat die mit Laubholz bewachsene Waldfläche zugenommen und macht mittlerweile etwa 25 % des Ertragswaldes aus.

Erfinder der Nachhaltigkeit

Der heute viel zitierte Begriff der Nachhaltigkeit stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft. Im Jahr 1713 formulierte der sächsische Berghauptmann Hans Carl von Carlowitz aus der Not der Waldvernichtung den Begriff Nachhaltigkeit, um bei der Bewirtschaftung des Waldes zu gewährleisten, dass nur so viel Holz entnommen wird, wie nachwachsen kann, und dass der Wald nie zur Gänze abgeholzt wird. 1852 wurde in Österreich von Kaiser Franz Josef I. das Reichsforstgesetz erlassen, das dem Prinzip der Walderhaltung folgte.

Im Jahr 1975 wurde das Österreichische Forstgesetz vom Nationalrat einstimmig beschlossen und seitdem mehrfach novelliert. Seit 2002 ist der Begriff "Nachhaltigkeit" im § 1 des Forstgesetzes verankert. Österreich ist damit weltweit ein Vorbild in nachhaltiger Waldbewirtschaftung.



Die Erholungsfunktion des Waldes ist im Forstgesetz niedergeschrieben; jeder Bürger in Österreich besucht den Wald zu diesem Zweck jährlich etwa 30 Mal. Foto: Land & Forst Betriebe Österreich

Nachhaltigkeit im Forstgesetz

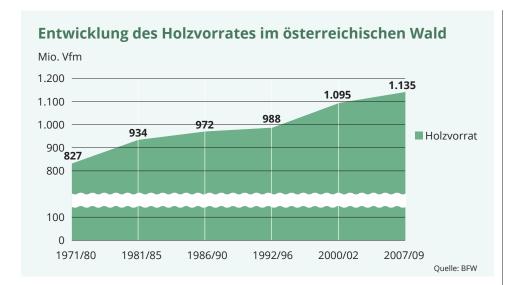
- § 1 (1) Der Wald mit seinen Wirkungen auf den Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen ist eine wesentliche Grundlage für die ökologische, ökonomische und soziale Entwicklung Österreichs. Seine nachhaltige Bewirtschaftung, Pflege und sein Schutz sind Grundlage zur Sicherung seiner multifunktionellen Wirkungen hinsichtlich Nutzung, Schutz, Wohlfahrt und Erholung.
- (2) Ziel dieses Bundesgesetzes ist: die Erhaltung des Waldes und des Waldbodens, die Sicherstellung einer Waldbehandlung, dass die Produktionskraft des Bodens erhalten und seine Wirkungen im Sinne des § 6 Abs. 2 (Anm.: die Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion) nachhaltig gesichert bleiben und die Sicherstellung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung.
- (3) Nachhaltige Waldbewirtschaftung im Sinne dieses Bundesgesetzes bedeutet die



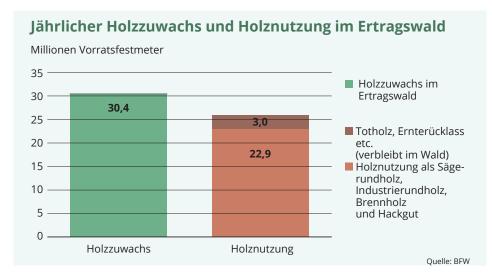
Über 80 % des österreichischen Waldes befinden sich in Privatbesitz.



Die Fichte ist die wichtigste Wirtschaftsbaumart für die Waldbesitzer.



Der österreichische Waldvorrat beträgt rund 1,135 Milliarden Festmeter – mit steigender Tendenz.



Nur rund 75 % des jährlichen Holzzuwachses werden genutzt.

Pflege und Nutzung der Wälder auf eine Art und in einem Umfang, dass deren biologische Vielfalt, Produktivität, Regenerationsvermögen, Vitalität sowie Potenzial dauerhaft erhalten wird, um derzeit und in Zukunft ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Funktionen auf lokaler, nationaler und globaler Ebene, ohne andere Ökosysteme zu schädigen, zu erfüllen. Insbesondere ist bei Nutzung des Waldes unter Berücksichtigung des langfristigen forstlichen Erzeugungszeitraumes und allenfalls vorhandener Planungen vorzusorgen, dass Nutzungen entsprechend der forstlichen Zielsetzung den nachfolgenden Generationen vorbehalten bleiben.

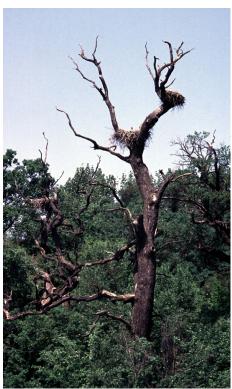
Holzvorrat steigt trotz verstärkter Nutzung

Aufgrund des strengen Forstgesetzes und des Verantwortungsbewusstseins der Waldbesitzer ist der Holzvorrat in den vergangenen Jahren ständig angestiegen. Laut jüngster Österreichischer Waldinventur (ÖWI 2007/09) beträgt er etwa 1,135 Milliarden fm. Im Schnitt werden 75 % des Zuwachses einer Verwertung zugeführt.

Die Waldinventur bescheinigt dem österreichischen Wald eine hohe Naturnähe – zwei Drittel des Waldes sind natürlich oder naturnah, nur 7 % werden als künstlich eingestuft. In Österreichs Wäldern steht heute doppelt soviel Totholz (abgestorbene Bäume, die nicht aus dem Wald entfernt werden) als noch vor 25 Jahren. Totholz bietet für viele Tiere (Spechte, Fledermäuse) und Pflanzen einen wichtigen Lebensraum.

Waldbauliche Zielsetzungen

Das Ziel der nachhaltigen Waldbewirtschaftung ist die Erziehung von an den Standort angepassten, stabilen und



Auch abgestorbene Bäume stellen einen wichtigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen dar.

Foto: Lebensministerium

wertvollen Beständen und die Vermarktung von möglichst wertvoller Holzsortimente für die Säge- oder gar Furnierindustrie. Um dies zu erreichen, werden regelmäßige Waldpflegemaßnahmen, sogenannte "Durchforstungen", vorgenommen. Nur wenn die vitalsten und qualitativ besten Bäume den nötigen Standraum bekommen, können sie die Stabilitätserfordernisse erfüllen und später wertvolles Holz mit entsprechenden Dimensionen liefern. Bei den Durchforstungen werden schwächere Holzsortimente aus den Beständen entnommen und der Papier- und Zellstoffindustrie, der Plattenindustrie oder der energetischen Verwendung zugeführt.

Effekte der Energieholznutzung

Noch vor wenigen Jahren konnten Durchforstungen aufgrund der niedrigen Holzpreise häufig nicht kostendeckend durchgeführt werden, mit der Folge, dass die Pflegeeingriffe unterblieben. Mit dem Entstehen neuer Biomasse-Heizwerke ist die Nachfrage nach schwächeren Sortimenten in den vergangenen Jahren gestiegen. Für die Waldbesitzer hat sich die Lage durch die zunehmende Nachfrage nach Energieholz wesentlich verbessert: Aus



Etwa 300.000 Menschen in Österreich beziehen ihr Einkommen aus der Forstwirtschaft.

einem Käufer- ist ein Verkäufermarkt geworden. Der gestiegene Holzpreis führt dazu, dass mehr Holz auf den Markt gelangt. Die Energieholznutzung hat zusätzlich einen positiven Effekt auf die Gesundheit des Waldes. Da vom Borkenkäfer befallenes Holz zum Heizen noch gut verwendet werden kann, wird es frühzeitig aus dem Wald geschafft und gehackt, was die Käfervermehrung eindämmt.

Auf die ökologischen Grenzen und auf die Nährstoffversorgung des Bodens ist bei der Biomassenutzung Rücksicht zu nehmen. So sollten Vollbaumnutzungen, bei denen Äste, Reisig, Rinde und Nadeln entnommen werden, auf geeignete Standorte beschränkt bleiben, denn in diesen Baumteilen ist der Großteil der Hauptnährelemente enthalten. Laut einer Studie des BFW ist eine Vollbaumernte auf etwa der Hälfte der österreichischen Waldstandorte unproblematisch. Bei einer herkömmlichen Nutzung von Derbholz (Holz ab 7 cm Stärke) ohne Rinde verbleiben die Nährelemente ohnehin im Bestand.

Der Wald als Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor

4

Die Wertschöpfungskette Holz stellt eine der wichtigsten, nachwachsenden Ressourcen Österreichs nachhaltig dem Markt zur Verfügung. Im Jahr 2011 erreichte der Produktionswert der heimischen Forstwirtschaft 1,73 Mio. €. Der Wald ist auch Arbeitsplatz für eine Vielzahl an Menschen – 300.000 Personen beziehen ihr Einkommen aus der Wald- und Forstwirtschaft. In über

172.000 Betrieben wird ein jährlicher Produktionswert von rund 12 Mrd. € erwirtschaftet. Exportiert werden überwiegend Papier sowie Holz und Holzwaren inklusive Schnittwaren. Der Rest entfällt auf Holzmöbel, Zell- und Holzstoff sowie Span- und Faserplatten. Mit einem Exportwert von insgesamt 9,3 Mrd. € führte das 2012 zu einem Überschuss von rund 3.7 Mrd. €. Somit ist der Forst- und Holzwirtschaftssektor der zweitgrößte Devisenbringer Österreichs.

Wald bewirtschaften oder außer Nutzung stellen?

Die multifunktionale Waldwirtschaft hat in Österreich eine lange Tradition,

doch gibt es auf EU-Ebene von einigen Kreisen Bestrebungen, Wälder aus der Nutzung zu nehmen und sich selbst zu überlassen. Eine Außernutzungsstellung des Waldes würde nicht nur einen massiven Rückgang für Österreichs Wirtschaft bedeuten, sondern auch die Schutzfunktion würde an Wirkung verlieren.

Als von den Alpen dominiertes Land kommt in Österreich dem Schutzwald eine besondere Bedeutung zu. 21 % der österreichischen Waldfläche sind als Schutzwald ausgewiesen, dessen Bestockung den Standort vor Erosion und Wind schützen soll. Der Eigentümer eines Schutzwaldes hat diesen so zu behandeln, dass seine Erhaltung als möglichst stabiler, standortsangepasster Bewuchs und dessen Verjüngung sichergestellt bleibt. Daraus ergibt sich eine gesetzliche Pflicht zur Bewirtschaftung.

Um die Auswirkungen möglicher Einschränkungen der Holznutzung in Österreich durch Naturschutzmaßnahmen und die Effekte einer stärkeren Holznutzung durch Vorratsabsenkung darzustellen, wurde von der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) eine Studie beauftragt. Diese zeigt, dass bei der Außernutzungsstellung von weiteren 10 % der Wirtschaftswaldflächen und weiterem Rückgang von Rohholzimporten 95.000 Arbeitsplätze in der Wertschöpfungskette Forst – Holz - Papier gefährdet sind.



Der Schutzwald schützt Hänge vor Erosion und die Bewohner der Tallagen vor Murenabgängen und Lawinen – das Forstgesetz schreibt die Bewirtschaftung des Schutzwaldes vor. Foto: Lebensministerium

Österreichische Forstinstitutionen

Das Bundesforschungs- und Ausbildungszentrums für Wald, Naturgefahren und Landschaft (**BFW**) ist eine multidisziplinäre Forschungs- und Ausbildungsstelle des Bundes. bfw.ac.at

die.wildbach (Dienststelle des Lebensministeriums) erarbeitet Gefahrenzonenpläne und untersucht die Auswirkungen von Naturgefahren auf den Siedlungsraum, um die Grenzen der Bebauung festzulegen. Sie realisiert forstlich-biologische und bauliche Schutzmaßnahmen, wenn dies technisch, ökologisch und finanziell möglich ist. www.die-wildbach.at

Forst Holz Papier (FHP) ist eine Kooperationsplattform, die das Ziel verfolgt, die Bedeutung der gesamten Wertschöpfungskette Holz in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu stärken. www.forstholzpapier.at/

Land & Forst Betriebe Österreich ist ein Verband, der seine Mitglieder, ihre Familien und Mitarbeiter unterstützt, die Rahmenbedingungen für die Landund Forstwirtschaft zu verbessern. www.landforstbetriebe.at

Die Arbeitsgemeinschaft **PEFC Austria** ist Mitglied der Dachorganisation PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes) International. Sie ist die weltweit führende Institution zur Förderung und Sicherstellung nachhaltiger Waldbewirtschaftung.

www.pefc.at

proHolz Austria ist die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Holzwirtschaft mit dem Ziel, Holz in Österreich und darüber hinaus wirksam zu vermarkten.

www.proholz.at

Der Waldverband Österreich ist eine Fachorganisation der Landwirtschaftskammer Österreich und bietet den acht Landesverbänden eine Plattform für gemeinsame Aktivitäten. Insbesondere die Produktion und gemeinschaftliche Vermarktung von Holz zum Wohle der Forstwirtschaft soll vorangetrieben werden.

www.waldverband.at

5

EINE INITIATIVE DES ÖBMV MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION









